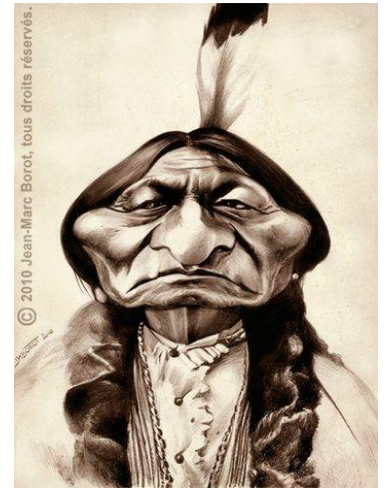


SALIS ABENTEUER BEI DEN SIOUX

Nach einem langen langen Ritt durch die Weiten der Prairie (Prairie ist Grasland mit keinen Wegen) sah ich eines Tages Büffel und aus Erfahrung wusste ich wo Büffel sind, sind die Sioux nicht weit. So war es auch. Ruckzuck war ich umringt von etwa zwölf Rothäuten, stolze Krieger, mit Jagdbemalung, d.h. die Grünfarben überwogen, auf scheckigen Ponys, ohne Sattel, bewaffnet mit großen Bogen und großen Pfeilen und Speeren und Äxten. Die Sprache der Indianer hatte ich schnell drauf, How war eines der gebräuchlichsten Worte, ergänzt durch How do youdo und how how.



Sie nahmen mich mit in ihr Dorf. Ich lerne den Häuptling Wanka Tanka, seine Frau Riesiger Donner, seine Tochter No Tschinderassa, seinen Sohn Winnetoo und einen Besucher namens Old Shatterhand kennen. Old Shatterhand war o.k. Er kam aus Deutschland, so war der Fall geritzt. No Tschisti bastelte uns ein Kartenspiel aus Büffelleder, wir brachten Winnetoo die Regeln bei und saßen die ganze Nacht beim Skat. Winnetoo ging immer wieder mal vors Zelt und heulte den Mond an weil er so miserable Blätter bekam. Zwischendurch machte ich es ihm nach. Jammern und heulen ist wahrlich keine Kunst wenn du aus Deutschlands Darmstadt von der AKA 55 Skatklub Bessungen kommst. Da gehört sowas zur Qualitätseignungsprüfung. Egal. Nach paar Tagen machten wir Jagd auf die Büffel was eine schöne Erfahrung für mich war. Büffel sind etwa zwei mal so groß wie Rinder und etwa halb so groß wie ein Elefant, dies nur, um die Größenverhältnisse in etwa darzustellen. Sie werden in Gemeinschaft gejagt, von einem Trupp von etwa 20 Mann auf Pferden, zusätzlich sind noch Indianerinnen dabei, warum? Dazu später mehr. Die Büffel stehen in einem Tal und büffeln vor sich hin, d.h. sie fressen Prairiegras. Wir nähern uns der Herde, der Häuptling gibt das Signal indem er Hejejejejeje schreit, seine Leute reiten auf die verdutzten Büffel zu, die ergreifen die Flucht und die wilde Büffeljagd beginnt. Die Indianer reiten neben den Büffeln her und schießen mit ihren langen schweren Büffelpfeilen solange auf sie ein bis die arme Kreatur zusammenbricht. Andere verfolgen sie und werfen ihre schwere Lanze in sie hinein. Die Indianerinnen die bei dem Jagdtrupp dabei sind haben die Aufgabe, den Büffel endgültig zu töten indem sie ihn umkreisen und der armen Kreatur von Old Shatterhand gelernte deutsche Volkslieder vorsingen. „Warum ist es am Rhein so schöne“ oder „Tief im Odenwald steht ein Bauernhaus so hübsch und fein“, das gibt den verletzten Büffeln den Rest und sie schlafen friedlich ein. Nach der Jagd, wenn so 20 bis dreißig Büffel erlegt sind, für jedes Zelt einen, werden sie ins Dorf abtransportiert. Abends gibt es ein großes Fest mit heja heja-Rufen und how how-Geheule, echt Partystimmung mit Essen, Trinken, Tanz und Grabschen. Mir wurde von No Tschinderassa ins Ohr geflüstert sie fände meinen Skalp so süß, mir wurde ganz anders und ich beschloss, dass ich lange genug bei den Indianern war und weiterziehen wollte. Vielleicht an die Küste, nach New York. Und so geschah es auch. Mehr davon beim nächsten Mal. Sali in New York.